

Die Schlachten um Metz am 14., 16. und 18. August.

Die Nachricht von den erlittenen Niederlagen hatte in Paris die größte Aufregung hervorgerufen. Alle Bürger zwischen dem dreißigsten und vierzigsten Jahre wurden sofort der Mobilgarde eingereiht, alle Deutschen aber aus Frankreich ausgewiesen. Schnellst wünschte Napoleon eine Schlacht bei Metz, um durch einen Sieg seine Lage zu bessern; aber seine Generale widerrieten, deshalb legte er, krank und müde, den Oberbefehl in Bazaines Hände. Die französischen Heerführer beschloffen nun, den Osten bis auf Metz und Straßburg aufzugeben, ihre sämtlichen Truppen bei Châlons zu vereinigen und unter den Mauern von Paris die Entscheidungsschlacht zu liefern. Deshalb gab Bazaine Befehl zum Abmarsch, um über Verdun Châlons zu erreichen. Es war bereits zu spät, denn bevor er an die Mosel kam, wurde er am 14. von der ersten Armee bei Colombey (Courcelles) so heftig angegriffen, daß ein Teil seines Heeres kehrt machen mußte und er einen vollen Tag verlor. Am 15. nahm er seinen Abmarsch wieder auf, aber vorsichtig und langsam. Napoleon mochte nichts Gutes ahnen, denn er verließ am folgenden Morgen nebst seinem Sohne diese Armee.

Inzwischen hatte die zweite deutsche Armee in Gewaltmärschen südlich von Metz die Mosel überschritten, um den Franzosen den Weg nach Châlons zu verlegen; schon am Abend des 15. standen die am weitesten vorgehobenen Truppen westlich von Mars la Tour. Als nun Bazaine am 16. seinen Rückzug forsetzte, wurde er in seiner linken Flanke von dem brandenburgischen (3.) Armeekorps (von Alvensleben) mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß er die gesamte zweite Armee vor sich zu haben wähnte und sein ganzes Heer zum Angriff führte.

Das Schlachtfeld bildet eine wellenförmige Hochebene, die etwa in der Mitte von der Landstraße Metz—Verdun durchschnitten wird. Das deutsche Korps stand in einer nahezu eine Meile langen Linie gegen eine unendliche Übermacht; leicht hätte Bazaine es vernichten können, wenn er entschieden vorgegangen wäre. Aber er richtete sein Augenmerk nur darauf, seine Verbindung mit Metz zu sichern, vielleicht auch darauf, dem deutschen Heere die Verbindung mit der Mosel abzuschneiden; daher hatte unser rechter Flügel einen schweren Stand. Aber die Brandenburger waren nicht zu überwältigen; drei Stunden lang stritten sie gegen eine drei-, ja vierfache Übermacht, bis sie Verstärkung erhielten. Die Entscheidung mußte auf dem linken Flügel bei Bionville und Mars la Tour herbeigeführt werden, den ein französisches Korps unter Aufbietung großer Infanterie- und Kavalleriemassen zu unterstützen suchte.

Um eine feindliche Batterie nördlich von Bionville zum Schweigen zu bringen, sandte von Alvensleben Halberstädter Kürassiere und altmärkische Mäner: ab. Wie ein Orkan braußen die tapferen Reiter daher, überreiten das erste Treffen der Infanterie, überwältigen eine Batterie, durchbrechen auch die zweite Linie. Da wirft sich die feindliche Kavallerie mit vierfacher Übermacht über sie; die Tapferen müssen zurück und sich zum zweitenmal eine blutige Gasse bahnen.

„Doch ein Blutrith war es, ein Todesritt;
 Wohl wichen sie unfern Hieben,
 Doch von zwei Regimentern, was ritt und was stritt,
 Unser zweiter Mann ist geblieben.“

Mit Übermacht drängen die Franzosen vor und drohen, den linken Flügel bei Mars la Tour zu umgehen und Bionville zurückzuerobern. Voigts-Rhege eilt mit